

2.4. Die pädagogischen Standards (Rahmenziele) der Arbeit

Bedürfnis- und Bedarfsorientierung

Den Bedürfnisse der Jugendlichen und dem Bedarf im Sozialraum begegnet das Team adäquat sowohl in der alltäglichen Arbeit im offenen Bereich als auch mit Projekten und Veranstaltungen. Von Kochgruppe bis Integrationsprojekt in Kooperation mit dem Migrationsdienst des Diakonischen Werkes orientiert sich das Handeln immer wieder aktuell an Bedürfnissen und Bedarf.

Soziales Lernen und Beziehungsarbeit

Im Zusammensein wird soziales Lernen im Umgang miteinander möglich. Der Umgang mit Frustration, Kritik- und Konfliktfähigkeit, Solidarität und Verantwortung werden vermittelt und gefördert. Partizipation dient ebenso als Instrument für soziales Lernen, wie das gemeinsame Aufstellen und die Einhaltung von fairen und klaren Regeln. Dazu gehört auch ein einheitliches, verbindliches und zuverlässiges Verhalten der Mitarbeiterinnen, um den Jugendlichen Orientierung zu bieten. Deren Beratungsarbeit und Hilfestellung in Konfliktsituationen dient ebenso dem sozialen Lernen der jungen Menschen. Durch eine intensive Beziehungsarbeit baut sich das dafür notwendige Vertrauen auf.

Toleranz und Integration

Die Arbeitsansätze des Teams fördern die Integration und vermeiden die Ausgrenzung sowohl Einzelner als auch von Gruppen. Die Begegnung mit anderen Kulturen wird als Bereicherung und Herausforderung erfahrbar und nicht als Bedrohung empfunden.

Partizipation / Mitbestimmung

Eine aktive Einbeziehung der Jugendlichen kennzeichnet die Arbeitsweise. Das Jahresprogramm des Jugendbahnhofes sowie alle Projekte und Angebote, aber auch alle Regelungen und die Gestaltung des Offenen Bereiches des Hauses, werden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt. Dabei werden Selbstorganisation, Eigenverantwortung und soziales Engagement gefördert. Die jungen Menschen ernst nehmen heißt auch ihnen Raum zu geben, sie mitreden und mitmachen zu lassen. Sie fördern heißt, sie mitbestimmen zu lassen und gemeinsam Lösungen für Probleme und Ideen für bewusste Freizeitgestaltung zu entwickeln.

Prävention

Prävention (Vorbeugen, verhütende Maßnahmen) heißt für das Team zum einen die jungen Menschen hinzuführen zu bewusster Freizeitgestaltung. Alternativen aufzuzeigen, statt Verbote aussprechen, lautet hier der Arbeitsansatz.

Zielgruppenspezifische Aufklärungsarbeit bezüglich Sucht- und Gewaltprävention, digitaler Medienwelt, Sexualität und Gefahren u.v.m. ist das zweite Standbein in der Präventionsarbeit.

Lebensweltorientierung

Die inhaltlichen Angebote orientieren sich an der Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen. Hierbei sind ebenso „Jugendkultur“ wie auch jugendspezifische Gefahren Inhalt der offenen Arbeit und Angebote. „Peer-Group“ (die Gruppe der Gleichaltrigen), Elternhaus und Schule finden hierbei ebenso Beachtung, wie die aus dem Leben der Kinder und Jugendlichen nicht mehr wegzudenkende digitale Spiele- und Medienwelt.

Sozialraumorientierung

Die Einrichtung versteht sich als Teil der Infrastruktur der Verbandsgemeinde. Die Besucher sind Teil des sozialen Umfeldes, indem sich die Einrichtung befindet. So lebt die Arbeit mit und in den aktuellen Bezügen in der Verbandsgemeinde.

geschlechtsspezifische Bedürfnisorientierung

Die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen finden Berücksichtigung, sowohl in entsprechenden Angeboten, Projekten und konzeptionellen Überlegung, als auch und vor allem in der alltäglichen Arbeit.

Lobbyarbeit und Mittlerfunktion – Dialog fördern

Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als Lobby der Kinder und Jugendlichen. Deren Interessen zu wahren und sich für sie einzusetzen ist ein weiterer Punkt im Selbstverständnis ihrer Arbeit.

Präsenz und Dialogbereitschaft gegenüber der Bevölkerung als sekundärer Zielgruppe der Arbeit zu zeigen gehört ebenso zur Arbeit des Teams wie der Austausch, die Kooperation und die Vernetzung mit allen in der Jugendarbeit tätigen Einrichtungen, Vereinen und Personen der Verbandsgemeinde .

Ressourcenorientierung

Ressourcenorientierung, d.h. die bereits vorhandenen Quellen zu nutzen und sich an den Gegebenheiten zu orientieren, ist von grundlegender Bedeutung für das Selbstverständnis und die Durchführung der Arbeit. Sie gilt für das Team gleich in zweifacher Hinsicht als unverzichtbar.

Zum einen gilt es Kinder stark zu machen, durch das Erkennen der eigenen Stärken, diese zu fördern und einzusetzen (Hilfe zur Selbsthilfe).

Zum anderen wäre ohne ein Netzwerk von Kooperationspartnern als bereits vorhandene Quelle für die fachliche Arbeit („Men-Power“ und „Know-how“), die Arbeit des Teams sowohl in ihrer Qualität als auch Quantität nicht leistbar.